

25 Jahre Auto-Moden



Phot. Schneider

Modelle Benedict

1903 und 1928

von Ruth von Schücking

Zuweilen rast ein Auto durch die Gegend, dessen Insassen durch ihre Kleidung den Eindruck erwecken, als ob sie soeben eine Nordpolexpedition unternehmen wollten. Fragt man sie, woher des Weges und wohin?, dann erfährt man, daß sie höchstens von Berlin nach Brandenburg an der Havel eilen wollen — oder von Nizza nach Cannes. Wozu sie die fürchterlichen Requisiten ihrer Ausrüstung mit sich führen, entzieht sich in diesem Falle der Einsicht und der Kenntnis. Das Auto hat noch keine Tradition der Mode, weil der Autosport noch zu jung ist. Aber die Mode selbst ist rührig und wird sich den elegantesten Sport nicht entgehen lassen.

Nur die Kenntnis der Automode ist noch nicht Allgemeingut geworden, und so kann man Menschen in einem ungeheuer langen Mantel mit Sturzhelm und Riesenhandschuhen am Steuer sitzen sehen, obgleich es sich nur um eine Spazierfahrt handelt. Die Automode hat als Basis den Gedanken der Vernunft und somit die Idee des Praktischen. Man muß sich in der Autokleidung bewegen können, das ist oberstes Prinzip. Nur der ist ein richtiger Autler, der seine Maschine selbst bedienen kann und der den Tücken des Objektes nicht ratlos ausgeliefert ist. Auch ist die Rücksicht-